

Seume, Johann Gottfried: Schauer fassen mein Gebein, es rollen (1786)

1 Schauer fassen mein Gebein, es rollen
2 Hohl und dumpf hinab die schwarzen Schollen
3 Auf den eben eingesenkten Sarg:
4 Von der Wimper glänzt des Schmerzens Fülle;
5 Sie begraben eine Erdenhülle,
6 Die der schönsten Seelen eine barg.

7 Meine Mutter, hier an deinem Grabe
8 Bin ich wieder der verwais'te Knabe,
9 Der ich einst vor dreyßig Jahren war,
10 Als wir alle traurig in vereinten
11 Thränen an des Vaters Grabe weinten,
12 Angstvoll vor der Zukunft voll Gefahr.

13 Wehmuth wurde da dein Loos und Kummer,
14 Und der Sorgen unterbrochner Schlummer
15 Für uns alle: doch mit starkem Muth,
16 Stärker als die Männer unsrer Tage,
17 Kämpfstest du empor und ohne Klage;
18 Und des Lebens Abend war noch gut.

19 Stille Ruhe hattest du erstritten,
20 Glaubens-Einfalt waren deine Sitten,
21 Sanfte Heiterkeit dein frommer Blick:
22 Und gemüthlich sahen wir dich eilen,
23 Ärmeren noch Hülfe mitzutheilen,
24 Menschenfreundlich mildernd ihr Geschick.

25 Alle meine Freunde, die sie kannten,
26 Mit der herzlichsten Verehrung, nannten
27 Freundlich sie die gute Alte nur.
28 Was die Weisen loben im Gedichte,
29 Himmlisch heben zu verklärtem Lichte,

30 War in ihr die heilige Natur.

31 Ihres kleinen Dörfchens Ulmenschatten
32 Am gekrümmten Schmerlenbache hatten
33 Mit dem vollen goldnen Apfelbaum,
34 Höhern Reitz für sie, als alle Gaben
35 Aus den Hesperiden-Gärten haben,
36 Waren mehr ihr als Golkonda's Traum.

37 Wie die Sonne nach dem Sommer-Regen,
38 Lächelte sie frey dem Tod entgegen,
39 Ruhig sich des innern Werths bewußt;
40 Wie die Frommen, beßrer Hoffnung Erben.
41 Sanft hinüber zu dem Leben sterben,
42 Lös'te sich der letzte Hauch der Brust.

43 Weiser als die Weisen mancher Schule
44 Lebte sie, in keinem weichen Stuhle,
45 Thätig froh des Alters manches Jahr;
46 Und wie einsam beßre Seelentrauern,
47 Mußt ich nur bey ihrem Blick bedauern,
48 Daß ich nicht Epaminondas war.

49 Tauch' empor zu Geistern deiner Milde,
50 In des Urlichts leuchtende Gefilde,
51 Die nur ahnend unsre Seele schaut;
52 Und es bleibe, bis wir aus den Hallen
53 Unsrer Dämmerung hinüber wallen,
54 Unser Geist dem deinigen vertraut.